

Thornener Presse.



Abonnementspreis

für Thorn und Borkäde frei ins Haus: vierteljährlich 2 Mark, monatlich 67 Pfennig pränumerando;
für auswärtig frei per Post: bei allen Kaiserl. Postanstalten vierteljährlich 2 Mark.

Ausgabe

täglich 6¹/₂ Uhr abends mit Ausschluß der Sonn- und Feiertage.

Redaktion und Expedition:

Katharinenstr. 1.

Fernsprech-Anschluß Nr. 57.

Insertionspreis

für die Spalte oder deren Raum 10 Pfennig. Inserate werden angenommen in der Expedition Thorn Katharinenstr. 1, Annoncen-Expedition „Zentralblatt“ in Berlin, Haasenfein u. Vogler in Berlin und Königsberg, M. Dufes in Wien, sowie von allen anderen Annoncen-Expeditionen des In- und Auslandes. Annahme der Inserate für die nächstfolgende Nummer bis 1 Uhr mittags.

Nr. 277.

Sonnabend den 25. November 1893.

XI. Jahrg.

An unsere Gefinnungsgenossen.

(Aus der „Kons. Korresp.“)

Die Wahlen zum preussischen Abgeordnetenhaus sind für die konservative Partei günstig ausgefallen. Dieses Ergebnis ist die Frucht treuer Agitations- und Organisationsarbeit, für die den daran Beteiligten der wärmste Dank der Gesamtpartei gebührt. Es läßt sich jedoch nicht leugnen, daß ein noch erhellenderes Resultat zu erlangen möglich gewesen wäre, wenn in allen Wahlkreisen selbstständige konservative Organisationen bestanden hätten. Nur durch selbstständige Organisationen ist es möglich, dauernde Fühlung mit den Wählern in den kleineren Orten der Wahlkreise zu unterhalten; eine dauernde Fühlung aber erleichtert die Wahlagitator der Freunde und erschwert die der Gegner.

In manchen Orten bestehen „gemischte“ Wahlvereine, die den Zweck haben, Wähler aus verschiedenen politischen Parteien gegenüber einem gemeinsamen Gegner zu sammeln. Es liegt uns fern, diese Vereinigungen, die doch nur zur Zeit der Wahlvorbereitungen Existenzberechtigung haben, zu sprengen. Allein gerade der Bestand solcher gemeinsamer Organisationen legt unseren Gefinnungsgenossen die Pflicht auf, unter Zugrundelegung des konservativen Parteiprogramms sich zusammenzuschließen. Besteht neben den Kompromißvereinigungen eine konservative Sonderorganisation nicht, so ist Gefahr vorhanden, daß die konservative Propaganda überhaupt darunter leidet; denn das ist die Verhinderung derjenigen Anschauungen, die unsere Partei von den weiter links stehenden Parteien trennt, kann auf die Dauer nur zu einem Stagnieren des politischen Lebens in vielen konservativen Kreisen und zu einem Mißtrauen der Wähler gegen unsere Partei führen.

Das konservative Programm ist unsere Fahne, um die wir uns scharen müssen. Tragen wir diese Fahne offen voran, so wird es uns an Verklärung unserer Reihen nicht fehlen. Verhüllen wir aber das Feldzeichen, dann wird das Vertrauen auch unserer bisherigen Anhänger wankend werden müssen. Wir haben aber auch nicht die mindeste Veranlassung, unser Programm auch nur in einem Punkte zu verleugnen. Im Gegenteil. Wie schon die Reichstagswahlen, so haben die jüngsten Abgeordnetenhauswahlen die Werbekraft des konservativen Programms auf das deutlichste und unwiderleglich erwiesen; sorgen wir darum, daß auf Grund desselben die konservative Weltanschauung in immer weitere Kreise der Bevölkerung dringe.

Es ist also Aufgabe aller derjenigen Gefinnungsgenossen, die auf dem Boden des Programms vom 8. Dezember 1892 stehen, den Grundrissen und Anschauungen, die in jenem Programm niedergelegt sind, die weiteste Ausbreitung zu verschaffen, so ist dies mit Erfolg nur dann möglich, wenn eine solche Propaganda auf eine selbstständige Parteiorganisation sich zu stützen vermag, wenn ihr also die für ein gemeinsames Vorgehen nur bei den Wahlen gegründeten gemischten Vereinigungen den Weg nicht verlegen können.

Unsere Gefinnungsgenossen im Reich werden darum ersucht, in denjenigen Wahlkreisen, wo eine selbstständige deutsch-konservative Organisation noch nicht besteht, eine solche ungekünstelt ins Leben zu rufen und nur solche Männer als Mitglieder zuzulassen, die auf dem Boden des für unsere Partei maßgebenden Programms stehen. Die Zeit nach den Landtagswahlen, an-

läßlich welcher unsere Gefinnungsgenossen in Versammlungen, Besprechungen und dergleichen einander vielfach näher als sonst getreten sind, ist für die Organisationsarbeiten besonders günstig.

Wir bitten ferner darauf zu halten, daß die den Vorstand konservativer Vereine bildenden Herren baldigst und ausnahmslos als Mitglieder des Wahlvereins der deutschen Konservativen in dessen Bureau (Berlin W. 9, Köthenerstraße 3) sich anmelden. Nur durch Anschluß an die Centralstelle ist eine feste Gesamtorganisation erreichbar und deren erfolgreiches Funktionieren bei den Wahlen ermöglicht.

Politische Tageschau.

Der „Reichsanzeiger“ veröffentlicht folgende Erklärung: „In einer von Hans Blum herausgegebenen Schrift: „Das deutsche Reich zur Zeit Bismarcks“ befindet sich nach Mitteilung der Presse eine Darstellung der Vorgänge, welche mit der Entlassung des Fürsten von Bismarck aus seinen Ämtern im März 1890 ihren Abschluß fanden. Neben manchen anderen, dem wirklichen Hergange nicht entsprechenden Angaben soll in dieser Darstellung die Behauptung enthalten sein: „Der Minister von Boetticher habe Sr. Majestät dem Kaiser gegenüber geäußert: Wenn Majestät dem Großen Friedrich nachstrebte, so müssen Sie vor allem den Fürsten Bismarck beseitigen.“ Wir sind zu der Erklärung ermächtigt, daß der Staatsminister v. Boetticher eine solche oder eine ähnliche Äußerung niemals gethan hat.“

Auf die Erklärung des „Reichsanzeigers“ über die Unterredung zwischen dem Grafen Caprivi und Freiherrn von Mantuffel erwidert letzterer in der „Kreuzzeitung“: „Nachdem ohne mein Vorwissen über diese Angelegenheit in der Presse Mitteilungen gemacht worden sind, halte ich mich für verpflichtet, der obigen Darstellung des „Reichsanzeigers“ gegenüber auch meinerseits den wesentlichen Inhalt jener Unterredung, wie ich denselben im Gedächtnis behalten habe, hier wiederzugeben: „Nach einer Bemerkung über die schlechte Ernte des laufenden Jahres und die unverhältnismäßig niedrigen Preise gab ich der Befürchtung Ausdruck, daß ein großer Theil der Landwirthe die Hypothekenzinsen nicht würde bezahlen können.“ Der Herr Reichsanzeiger erwiderte darauf etwa folgendes: „Nur wenn die Güterpreise auf ein Niveau zurückgingen, welches dem derzeitigen Werthe des Grundes und Bodens und seiner Ertragsfähigkeit entspreche, könnte die Landwirtschaft wieder gesund sein. Deshalb würden seiner Ueberzeugung nach nur die Landwirthe, denen es klar wäre, daß sie zu theuer gekauft, bezw. das Gut in der Erbschaft zu hoch angenommen hätten und sich dazu entschließen, den Grundwerth ihres Gutes und seine Ertragsfähigkeit niedriger einzuschätzen, als bisher und demzufolge billiger zu wirtschaften und zu leben, in Zukunft sich halten können. Denen aber, die hierzu der Höhe ihrer Verschuldung wegen außer Stande seien, könne — zu seinem Bedauern — eben nicht geholfen werden.“

Auf die erste Lesung der Handelsverträge im Reichstage über die wünschentlich die des Stats und erst dann die der Vorlage über die Neuordnung des Finanzwesens im Reich und der Steuererfolge folgen. Am richtigsten wäre es wohl, die erste Lesung der Finanzverträge mit der des Stats zu verbinden, da bei der Etatsberatung die Erörterung der Finanzreform ja doch

Mitleids das kleine Geschöpfchen, welches in seinem dürftigen, zerrissenen Kleid, aus dem die dünnen Armechen mit der spinnenartigen kleinen Hand herabhängen, ein ergreifendes Bild von Noth und Verwahrlosung bot.

„Ja, Sie sollen das arme Ding hier behalten, Schwester Marie,“ sagte sie nach einer Pause warm; „und ich denke, wir werden sie schon zurechtbringen; aber die Mutter nehmen Sie tüchtig vor, die scheint mir ebenso unterstützungs- wie besserungsbedürftig zu sein. Ich werde morgen Nachmittag mit den Damen im Nähkränzchen sprechen, vielleicht hat eine derselben Arbeit für sie. Auch auf den Vater gewinnen wir mit der Zeit Einfluß; er wird ja das Haus doch so bald nicht verlassen können.“

In freudiger Erregung kam Marie in die Küche zurück, wo sie Sabine in eifriger Unterhaltung mit der Köchin fand. Da das Gespräch plötzlich stockte und Erstere etwas verlegen auf ihren Teller sah, die Letztere dagegen mit einem Blick, in dem ein ganz neues Interesse lag, Marien betrachtete, so vermuthete diese richtig, daß von ihr die Rede gewesen sei. Ohne indessen die Mienen der Beiden weiter zu beachten, sagte sie:

„Morgen zwischen drei und vier Uhr nachmittags kannst Du Deinen Mann sprechen, vorausgesetzt, daß das Fieber nicht stärker wird. Besser wäre es freilich, Du wartest noch ein paar Tage, denn ich fürchte, Du wirst ihn mit Deinen Klagen aufregen. Wir werden sehen, daß wir Arbeit für Dich finden; nimm einflußweilen dies, damit Du in den ersten Tagen keinen Mangel leidest,“ — und sie drückte ihr einige Mark in die Hand. „Die Kleine will ich hier behalten, wenn Dir's recht ist; sie scheint von der schlechten Kost krank geworden zu sein.“

„Ach Gott, das Unglück! Nun das Kind auch noch krank,“ jammerte Sabine; „und Sie wollen mir's auch nehmen! Ach Gott, dann bin ich ja ganz allein.“

„Du hast doch Deinen Jungen; dem wird es recht wohl thun, wenn Du alle Sorgfalt auf ihn verwendest,“ entgegnete

nicht zu vermeiden sein wird. Das Schicksal der Steuervorlagen ist noch immer zweifelhaft; die Parteien scheuen das Odium großen Interessentengruppen zu nahe zu treten und so kann es geschehen, daß wir auf eine dauernde bedeutende Erhöhung der Matrifularbeiträge und damit neue empfindliche Erhöhung der direkten Steuern gefaßt sein müssen.

Die „Rölnische Zeitung“ macht jetzt auch immer entschiedener in Antisemitismus. In ihrer Nr. 918 schreibt sie: „Im allgemeinen scheinen verständige Politiker, die ihr Sprüchlein sagen, der Ansicht zu sein, daß es für Juden und Christen ein großer Gewinn sein würde, wenn es möglich wäre, die russischen und polnischen Juden durch eine chinesische Mauer dem Lande ihrer Väter zu erhalten.“

Die in verschiedenen Ländern versuchten und leider auch zur Ausführung gelangten anarchistischen Attentate legen es den europäischen Regierungen nahe, ein internationales Abkommen zum Schutz gegen die anarchistische Umsturz- und Mörderbande zu treffen. Ein derartiges Abkommen würde in keinem Staate auf Bedenken oder Widerstand stoßen, selbst nicht bei den Republiken Frankreich und Schweiz. Wenigstens geht aus der energischen Sprache, mit welcher der französische Ministerpräsident Dupuy am Dienstag das Regierungsprogramm in der Deputirtenkammer darlegte, hervor, daß die französische Regierung gewillt ist, allen anarchistischen Umsturzbestrebungen auf das energischste entgegenzutreten.

Der Ausbruch einer Ministerkrise wird in Rom allgemein als ganz nahe bevorstehend angesehen. Als Nachfolger der Ministerpräsidenten Giolitti kommt nur Zanardelli in Frage, was lediglich einen Wechsel der Person, nicht aber des Systems bedeuten würde.

Nach einer der „Pol. Kor.“ aus Petersburg zu gehenden Meldung laufen dort über die fortschreitende Besserung im Gesundheitszustande des im Auslande weilenden Kriegsministers General Wannowsky so günstige Berichte ein, daß man die Hoffnung hegt, General Wannowsky werde schon Ende des nächsten Monats in der Lage sein, nach Petersburg zurückzukehren und die Leitung des Kriegsministeriums zu übernehmen.

Zu den deutsch-russischen Zollverhandlungen bringt der „Grashdanin“, welcher jetzt als das Organ des russischen Finanzministers Witte gilt, die Meldung, daß am 21. November der Kurier des Finanzministeriums mit wichtigen Nachrichten aus Berlin in Petersburg eingetroffen sei. Hierzu bemerkt die „Nat.-Ztg.“: Das mag sein, nach unseren Informationen würden die Leser des Petersburger Blattes sich aber täuschen, wenn sie etwa vermutheten, daß diese „wichtigen Nachrichten“ auf eine nahe bevorstehende Verständigung hindeuteten. Wie wir hören, ist bis jetzt ein Einvernehmen nur über einige unbedeutende Dinge erzielt; der Stand der Verhandlungen über die wichtigen Fragen bietet noch keine Gewähr gegen einen negativen Ausgang der Konferenz dar.

Von den Kriegsschauplätzen von Melilla und Rio de Janeiro wollen noch immer keine Nachrichten über entscheidende Ereignisse eintreffen. Die Proklamation des Grafen von Eu zum Kaiser von Brasilien scheint sich nicht zu bestätigen, wenigstens ist Don Pedro noch immer auf der Militärschule zu Wiener-Neustadt und weiß von der brasilianischen Politik ebenso wenig, wie der gewöhnlichste Zeitungleser.

Marie ein wenig ungeduldig. „Vor kaum einer halben Stunde wehlagst Du über die Last, welche Dir das Kind ist, und wo sie Dir abgenommen werden soll, ist es Dir auch nicht recht.“

„Ach, so hatt' ich's ja nicht gemeint,“ sagte Sabine in weinerlichem Tone; „aber wenn Sie's behalten wollen, dann behalten Sie's nur; 's ist ein ohlimtiges Ding, vielleicht bringen Sie's ja wieder in die Reihe. Gelt,“ wandte sie sich an das schlafende Kind, es am Armechen fassend, „Du bleibst hier beim Freilein, in dem schönen Haus, und Deine Mutter geht wieder heim in ihr Loch. Wirst mich auch nicht vergessen?“ Es lag ein mißgünstiger Ton in ihren Worten, der Marie peinlich berührte.

Das so jäh aus dem Schlaf geweckte Kind sah verwirrt um sich; es begriff nicht, was die Mutter sagte. Das junge Mädchen bedeutete dieser rasch zu gehen, damit die Kleine nicht durch einen langen Abschied aufgeregter würde. Aber es bedurfte einiger sehr dringender Aufforderungen, ehe sich Sabine mit einem tiefen Seufzer entschließen konnte, die Küche zu verlassen.

Nachdem sie endlich gegangen, trug Marie ihre kleine Pflegebefohlene nach der Kinderstation, einem villenartigen, geräumigen Gebäude, das etwa fünfzig Schritte vom Hauptbau entfernt lag. Der ehemalige Besitzer des Grundstückes hatte sich das Haus zu eigener Benutzung gebaut, von der schönen Lage angezogen; jetzt diente das Erdgeschos zu den Krankenzimmern für die Kinder; im ersten und zweiten Stock wohnten Anstaltsarzt und Pfarrer Salsfeld.

Kurze Zeit darauf behnte die Kleine ihre mageren Glieder mit sichtlich Wohlgefallen in einem lauen Bade, eine Wohlthat, welche ihr wohl noch niemals zu Theil geworden war. Nährend geduldig ließ sie alles mit sich vornehmen, was die peinliche Sauberkeit der Anstalt vorschrieb, und als sie später, in reine Wäsche gekleidet, in dem frischbezogenen Bettchen lag, drückte sich ein solches Behagen in dem häßlichen kleinen Gesicht

In der Schule des Lebens.

Roman in zwei Theilen von L. Gies.
(Nachdruck verboten.)

(22. Fortsetzung.)

Sie erhob sich und bettete das Köpfchen der schlafenden Kleinen sorglich an ihre Schulter, wo es ruhig weiter schlief. „Kommt jetzt,“ fuhr sie freundlich fort, „meine Zeit ist um und Du sollst erst etwas essen.“

Sie brachte sie nach der Küche, wo auf ihren Wunsch die Köchin einen Teller Suppe vor den hungrigen Blicken der jungen Frau aufstellte. Marie verließ die glerig Essende — es mochte seit langem die erste gute Mahlzeit sein, die sie genoß — mit dem Versprechen, ihr das Kind in kurzer Zeit wieder zurückzubringen. Dann eilte sie nach dem Zimmer der Oberin. Auf ihr Klopfen rief die alte Dame „herein!“, und ein wenig erregt trat das junge Mädchen vor die freundlich Aufblickende. Die Oberin sah vor ihrem Schreibtisch, Papiere ordnend; jetzt wandte sie sich der Eintretenden zu und fragte:

„Was bringen Sie mir denn da, Schwester Marie?“

„Ein armes kleines Ding, das zu viel in der Welt zu sein scheint,“ entgegnete diese leise. „Die eigenen Eltern wollen nichts von ihm wissen — weil es ein Mädchen ist.“

„Das ist ja ganz abscheulich,“ sagte die alte Dame entsetzt. „Wie blaß und verhungert es aussieht! Woher ist denn das Kind?“

„Seine Mutter stammt aus meiner Heimath,“ erwiderte Marie und erzählte mit kurzen Worten, was sie über das Schicksal Sabines wußte. „Erlauben Sie, daß ich die Kleine hier behalte?“ fuhr sie dann im Ton dringender Bitte fort; „es ist jetzt gerade Platz auf der Kinderstation. Pflege wird ihr gut thun. Sie scheint strophulös zu sein, ach, und sehen Sie nur die eingesenkte schmale Brust!“

Die Frau Oberin betrachtete mit einem Ausdruck herzlichsten

Deutscher Reichstag.

3. Sitzung vom 23. November.

Am Bundesratsstische: Graf Caprivi, Frhr. v. Marschall, v. Seyden, v. Bötticher, Graf Hofabowatz u. a.

Die schleunigen Anträge der Abg. Auer und Genossen auf Einstellung des Strafverfahrens gegen die Abg. Herbst und Kühn während der Dauer der Session werden ohne Debatte angenommen.

Es folgt die erste Lesung der Handelsverträge mit Spanien, Rumänien und Serbien.

Abg. Graf Limburg-Stürum (kons.) führt aus, dieselben Vortheile und Nachtheile, welche bei den Handelsverträgen von 1892 hervorgetreten seien, habe man auch hier geltend gemacht. Auch diese Verträge zeigten die Tendenz, um jeden Preis Handelsverträge zu Stande zu bringen, und daß die Landwirtschaft die Kosten tragen solle ohne Kompensationen (sehr richtig! rechts). Die Verträge könnten Deutschland nicht die erhofften Vortheile bringen, weil Deutschland es verümt habe, sich eine Kompensation zu schaffen. In einem großen Theile des Landes sei man sich darüber einig, daß die Verträge mit Oesterreich und Italien Deutschland geschädigt hätten. Es sei bekannt, daß die Unterhändler der anderen Staaten noch Konzessionen in der Tasche hatten, womit sie aber nicht hervorzukommen brauchten (Zustimmung rechts, Unruhe und Widerspruch links). Was Rumänien betreffe, so habe dasselbe während des interimistischen Abkommens, in den neun Monaten dieses Jahres, viel mehr Getreide nach Deutschland eingeführt. Italien habe die Zollzahlung in Gold angeordnet, wozu es auch berechtigt gewesen sei. Dadurch werde der Import erschwert und der Export erleichtert. Bei der Lage der Landwirtschaft werde seine Partei darauf bestehen, die Währungsfrage energisch zu fördern, da dies die einzige für die Landwirtschaft noch erreichbare Kompensation sei. Auch finanziell hätten die Handelsverträge nachtheilig gewirkt wegen des Ausfalles bei den Getreidezöllen. Seine Partei sei entschlossen, keinem Verträge zuzustimmen, welcher die Landwirtschaft ohne Kompensationen neu belaste. (Beifall rechts).

Staatssekretär Frhr. v. Marschall verteidigt die Vertragspolitik der Regierung, deren günstige Wirkungen sich in der allmählich steigenden Handelsbilanz äußerten. In den ersten neun Monaten dieses Jahres sei die Einfuhr um 50 Millionen gefallen, die Ausfuhr um 187 Mark gestiegen. Wir ständen mit unserer Handelsbilanz besser da, als die Staaten, mit denen wir Verträge abgeschlossen haben. Oesterreich-Ungarns Getreideeinfuhr nach Deutschland sei seit Abschluß des Vertrags ganz bedeutend gesunken. Die Handelsverträge hätten gehalten, was man sich davon versprochen hätte: sie haben uns den Markt für eine längere Reihe von Jahren gesichert. Wir ständen vor dem Erlöschen der laufenden Verträge und wäre nicht Vorsorge getroffen worden, so stand unser Absatzmarkt auf dem Spiele. Ohne Herabsetzung der Getreidezölle war der Abschluß neuer Verträge nicht möglich. Redner wandte sich ferner gegen die Agitationen des Bundes der Landwirthe, durch welche gesunde Reformen nur verhindert würden, und schloß mit der Hoffnung, daß die vorliegenden Verträge die Zustimmung des Hauses und des Landes finden würden. (Beifall links).

Abg. Richter (frei. Vereinigung) trat für die Genehmigung der Verträge ein, deren Annahme nur die logische Konsequenz der früheren Verträge sei.

Abg. Dr. Lieber (Centrum) befürwortet Verweisung der Verträge an eine Kommission, da sie der Prüfung dringend bedürften und eine stürmische Debatte im Plenum leicht dem Auslande gegenüber Schwächen offenlegen könnte, die dann zu unserm Nachtheil ausgenutzt würden. Im übrigen erwidert Redner in der bisherigen Vertragspolitik eine Großthat des neuen Kursets.

Abg. Graf Kanitz (kons.) vertrat den Standpunkt autonomer Tarife und wünscht, daß man sich mit Oesterreich wegen Wiederaufhebung des Vertrags verständige. Die Aeußerungen des Staatssekretärs von Marschall über den Bund der Landwirthe erklärten sich nur dadurch, daß er als Nichtpreuße die Stimmung im Lande nicht kenne.

Reichskanzler v. Caprivi bedauert diese Bemerkung, hier im Reichstage seien sie alle nur Deutsche.

Weiterberatung: morgen.

Deutsches Reich.

Berlin, 23. November 1893.

Se. Majestät der Kaiser ist Mittwoch Nachm. 2 Uhr 47 Minuten mittels Sonderzuges von der Wildparkstation nach Kiel abgereist, um 9 Uhr abends dort eingetroffen und auf dem Bahnhofe vom Prinzen Heinrich empfangen worden. Der kommandirende Admiral Frhr. v. d. Goltz hat im kaiserlichen Sonderzuge die Fahrt nach Kiel mitgemacht. Mittwoch Abend empfing der Kaiser die Admirale, hohe Offiziere und die zur Ueberreichung einer Flagge für den Hochseepanzer „Brandenburg“ eingetroffene Deputation der Provinz Brandenburg. Donnerstag Vormittag um 10 Uhr begab sich Se. Majestät zur Verteidigung der Rekruten nach dem Exerzierhause der Marinekaserne. Nach der Verteidigung der Rekruten der Matrosen- und Werftdivision, des Seebataillons, der Matrosenartillerie, der Torpedoabtheilung und der Manöverflotte begab sich der Kaiser um 11 Uhr mit dem Prinzen Heinrich und dem Erbgroßherzog von Oldenburg im Kaiserboote an Bord des Panzerschiffes „Brandenburg“. Um 11 Uhr 20 Min. stieg am ersten Mast desselben die von der Provinz Brandenburg gestiftete brandenburgische Flagge, am zweiten Mast die Kaiserflanke empor, welche von der Manöverflotte salutirt wurde. Um 3 Uhr 4 Min. fuhr der Kaiser auf der „Brandenburg“ in See. Die Rückkehr wurde gegen 4 Uhr

aus, daß Marie sich nicht enthalten konnte, das arme Ding herzlich zu küssen.

Plötzlich fiel ihr ein, daß sie den Namen des Kindes noch nicht einmal wisse, und sie fragte dasselbe danach.

„Ich heiße Anna Diertrich.“ erwiderte das Kind leise.

„Kannst Du denn auch beten, klein Aennchen?“ fragte Marie liebevoll, sich auf einen Stuhl an das Bettchen setzend.

Das Kind sah sie eine Weile verwundert an, dann schüttelte es den Kopf.

„Hat das Deine Mutter Dich nicht gelehrt?“

Wieder verneinte die Kleine; sie schien offenbar den Sinn der Worte nicht zu begreifen. Marie setzte sie in ihren Kissen zurecht und faltete ihr die Händchen.

„Nun sprich mir 'mal hübsch nach, Aennchen.“ Und langsam sagte sie ihr die Worte vor:

„Müde bin ich, geh' zur Ruh',

Meine Auglein fallen zu;

Will mich in mein Bettchen legen,

Nun gib Du mir Deinen Segen,

Lieber Gott, das bit' ich Dich;

Bleib' bei mir und hab' Acht auf mich. Amen.“

Mit leisem Stimmchen sprach das Kind die Worte nach.

Als das Gebet zu Ende war, küßte es Marie und sagte:

„Nun gute Nacht, Aennchen; schlaf wohl mein Kind.“

Sie deckte es sorglich zu und blieb an dem Bettchen sitzen, damit sich die Kleine nicht in der fremden Umgebung ängstigen möchte.

Die kleine Anna lag eine Zeit lang still, mit großen Augen die Gestalt des jungen Mädchens nachdenklich betrachtend, plötzlich sagte sie — es war das erste Mal, daß sie ungefragt sprach:

„Bist Du der liebe Gott?“

Marie sah bei dieser seltsamen Frage verwundert in das ernsthaftige Gesicht des Kindes.

erwartet. Das Diner war zu 7 Uhr im Kasino angefangen. Die Rückfahrt nach Potsdam erfolgt Freitag früh 8 Uhr.

Se. Majestät der Kaiser hat dem Statthalter von Elsaß-Lothringen, Fürsten zu Hohenlohe, in einem Handschreiben seinen Dank für die Maßnahmen der Landesverwaltung der Reichslande gegenüber dem Streu- und Futtermangel ausgesprochen und der Hoffnung Ausdruck gegeben, daß dadurch einem Nothstand vorgebeugt sei. Der Kaiser sagt hinzu, daß die Mittheilungen über Flußkorrekturen und Stauwehre sein besonderes Interesse erregt hätten.

Fürst Bismarck, so schreiben die „Samb. Nachr.“, der die letzten drei Monate infolge seiner Erkrankung vorwiegend liegend hat zubringen müssen, ist jetzt soweit hergestellt, daß er wieder regelmäßige Spaziergänge unternehmen kann. Die Wiedererlangung des früheren Kräftezustandes macht unter dem Einfluß der Jahreszeit nur allmähliche Fortschritte. Die Schonungsbedürftigkeit besteht innerhalb der gegebenen Grenzen noch fort, andererseits ist die Hoffnung berechtigt, daß der Winteraufenthalt in Friedrichsruh den Fürsten gesundheitlich soweit fördert, daß er im Frühjahr wieder in den Vollbesitz der früheren Kräfte gelangt sein wird.

Aus Schönhagen wird gemeldet, daß die Gräfin Herbert Bismarck am Mittwoch Abend von einem gesunden Lötchtern glücklich entbunden worden ist. Die Gräfin Bismarck, geborene Gräfin Marguerit Hoyos, welche am 21. Juni v. J. zu Wien sich mit dem ältesten Sohne des Altreichskanzlers vermählte, weilt bereits seit längerer Zeit wieder auf dem alten Familiengut der Bismarcks in der Altmark. — Der Fürst Bismarck ist somit jetzt „dreifacher“ Großvater. Sein jüngerer Sohn, Graf Wilhelm Bismarck, gegenwärtig Regierungspräsident in Hannover, hatte sich 1885 mit Fräulein Sibylle von Arnim-Krähenhof vermählt und aus dieser Ehe sind zwei Töchter entsprossen: Gertha, geb. 1886 und Irma, geb. 1888.

Aus Kiel wird gemeldet: Der Kontreadmiral v. Pawelz, zuletzt Chef des vierten Geschwaders, ist mit dem Range eines Vizeadmirals zur Disposition gestellt worden.

Aus Kiel wird gemeldet: Korvettenkapitän Drayer wurde unter Verleihung des Charakters als Kapitän zur See, ferner Korvettenkapitän Herrmann und Kapitänleutnant Schmidt verabschiedet. Befördert sind Korvettenkapitane Graf Daudtsfin zum Kapitän zur See, die Kapitänleutnants Etienne und von Uebom zu Korvettenkapitänen.

Der Bundestag hielt am Donnerstag seine regelmäßige Wochenversammlung ab und stimmte den Anträgen der Ausschüsse für Handel und Verkehr und für Justizwesen entsprechend, dem Gesetzentwurf über die Abzahlungsgefächte bei. Auf der Tagesordnung standen ferner die Entwürfe von Vereinbarungen über erleichternde Vorschriften für den wechselseitigen Verkehr zwischen den Eisenbahnen Deutschlands, der Niederlande, Oesterreich-Ungarns, sowie der Schweiz, die Denkschrift über die Ausführung der seit dem Jahre 1875 erlassenen Anleihegesetze, die Besetzung einer Mitgliedstelle beim Reichsbankdirektorium, sowie eine Reihe von Eingaben.

Dem Reichstage ist vom Reichskanzler eine Denkschrift, betreffend die Verwertung des Africasonds (Beihilfe für Förderung auf Erschließung Centralafrikas und anderer Ländergebiete gerichteten wissenschaftlichen Bestrebungen) zugegangen.

Die wirtschaftliche Vereinigung des Reichstages trat am Donnerstag Vormittag 11 Uhr zum ersten Male zusammen. Der Abgeordnete v. Ploetz führte den Vorsitz. Auf der Tagesordnung stand die Beratung der Handelsverträge. Es entwickelte sich eine einstufige Debatte. Der Vorsitzende gab die ausdrückliche Erklärung ab, daß die Vereinigung nur den Zweck verfolge, die Interessengemeinschaft von Landwirtschaft, Industrie und Gewerbe zu betonen. In der Debatte wurde hauptsächlich der Gesichtspunkt geltend gemacht, daß eine endgiltige Stellungnahme vorbehalten bleiben müsse, weil die Kommissionsberatung im Reichstage beantragt und auch beschlossen werde. Von diesem Gesichtspunkte aus entschied sich auch die Versammlung dafür, die Verhandlungen zu vertagen und eine neue Sitzung demnächst anzuberaumen. Für die Beratung der Handelsverträge sollen ein Referent und ein Korreferent bestellt werden.

In dem vom Bureau des Reichstages kürzlich herausgegebenen Fraktionsverzeichnis ist der Abg. Dr. König (Witten) der deutschen Reformpartei zugezählt. Dies ist selbstverständlich ein Irrthum. Dr. König bildet vielmehr, wie bei dieser Gelegenheit bemerkt sein mag, mit Liebermann von Sonnen-

„Nein,“ erwiderte sie freundlich, „der bin ich nicht. Warum meinst Du das?“

„Weil Du bei mir bleibst.“

Es war etwas Ueberraschendes in dieser einfachen Logik eines Kinderkopfes.

„Den lieben Gott sieht man nicht, auch wenn er bei uns ist. Er wohnt im Himmel bei den Engeln. Weißt Du denn das nicht, mein Kind?“

Aennchen schüttelte den Kopf. Eine Weile sann sie nach, dann fragte sie:

„Ist der schwarze Mann auch dort, der die unartigen Kinder holt?“

„Es giebt keinen schwarzen Mann,“ entgegnete Marie bestimmt, empört darüber, daß dem Vorstellungsvermögen des Kindes nur häßliche und schreckliche Bilder eingepreßt waren.

„Aber die Mutter sagt doch, daß mich der schwarze Mann holt, wenn ich schreie,“ meinte das Kind in zweisehendem Tone.

Marie glaubte nicht allzu entschieden den Worten der Mutter widersprechen zu dürfen und erwiderte einlenkend:

„Ich kenne keinen schwarzen Mann und hier giebt es keinen. Hier sind die Kinder immer artig, und das wird das kleine Aennchen doch wohl auch sein wollen?“

Die Kleine sah unverwandt in das freundliche Gesicht, das sich über sie beugte. Plötzlich zog sie die mageren Arme unter dem Deckbett hervor, und dieselben um den Hals des jungen Mädchens legend, sagte sie leise:

„Ich habe Dich lieb.“

Marie küßte gerührt die blassen, dünnen Lippen des Kindes. Dieser unvermittelte Ausbruch einer Reigung hatte etwas für Wohlthunders für sie. Mit einer warm emporquellenden Zärtlichkeit blickte sie in das junge, reizlose Gesicht, und nicht eher verließ sie das Bettchen, als bis die Kleine fest eingeschlafen war.

berg, von Dallwitz und Leuz im Reichstage die deutsch-sozialistische Gruppe.

Emmerich a. Rh., 23. November. Sämmtliche Tabakarbeiter und -Pflanzer am Niederrhein haben sich dem Proteste gegen die Tabakfabriksteuer angeschlossen und ihre Vertreter im Reichstage beauftragt, gegen dieselbe zu stimmen.

Ausland.

Wien, 21. November. In der heutigen Sitzung des Gemeinderaths warf der kürzlich aus dem Zerkhause entlassene Ingenieur Prochaska, welcher vor drei Jahren eine gleichartige Szene im Herrenhause hervortief, sein Testament und hellographirte Anklagen gegen das Parlament und die Behörden in den Sitzungssaal; er wurde von der Galerie entfernt und der Polizei übergeben.

Paris, 23. November. Präsident Carnot sandte an den Ausschuß des Gounod-Denkmal 2000 Francs. Die Liste ergab bis jetzt 50 000 Francs.

London, 23. November. Der „Times“ geht aus Rio de Janeiro vom 17. November über Montevideo die Nachricht zu, infolge Explodirens eines Geschosses im Fort Lage wurden ein Offizier und 17 Mann getödtet. Die Aufständischen nahmen das Fort Lage.

Petersburg, 23. November. Der Oberhofschenk Graf Boleslaw Potocki ist gestorben.

Sofia, 22. November. Die Leiche des Grafen Hartenau soll mit Einwilligung der Familie auf Staatskosten hierher überführt und in der ältesten orthodoxen Kapelle beigesetzt werden.

Newyork, 22. November. Einer vom gestrigen Tage aus Montevideo datirten Depesche des „Newyork Herald“ zufolge ist in Pernambuco der Belagerungsstand erklärt worden.

Washington, 23. November. Das Finanzkomitee des Repräsentantenhauses kündigte inoffiziell an, daß Eisenzug zur Zollfreien Einfuhr zugelassen werde. Die Frage wird im Repräsentantenhause zur Beratung kommen.

Provinzialnachrichten.

Culmburg, 23. November. Ueberfahren. Sanitätskolonne. Folgen des Spielens mit der Schußwaffe. Gestern Abend kurz vor Anbruch des Thorer Abendzuges ereignete sich unmittelbar am hiesigen Bahnhof, am Eisenbahnübergange an der Zuderfabrik, ein schreckliches Unglück. Vier Personen, drei Frauen und ein Mann, wurden, obgleich die Schranken schon geschlossen waren und der Zug auch schon zu hören und etwa hundert Meter vor dem Uebergange zu sehen war, letzteren vor der Durch- bzw. Einfahrt passiren. Den Frauen gelang es, glücklich hinüberzukommen. Doch der Mann, ein Arbeiter aus der hiesigen Zuderfabrik, namens J. Wisniewski, mit seiner Familie in Schöneberg wohnhaft, wurde in dem Augenblicke, als er über das Bahngelände hinüber springen wollte, von dem schnell heranbraufenden Zuge erfaßt. Dem unglücklichen wurden beide Beine, das rechte über dem Knie und das linke Bein über dem Fußgelenk sowie der linke Arm bis an den Ellenbogen von den Rädern des Zuges zermalmt. Der Bedauernswerte wurde sofort in das hiesige Krankenhaus übergeführt, wo ihm die zermalmten Glieder abgenommen wurden. Er ist den erhaltener Verletzungen heute früh erlegen. So ist seine aus Frau und sechs unglücklichen Kindern bestehende Familie ihres Ernährers auf immer beraubt.

Die Sanitätskolonne des hiesigen Kriegervereins hielt gestern Nachmittag in der „Villa nova“ die zweite Übung ab, welche von sämtlichen Mitgliedern besucht war. Herr Dr. Zoell leitete die Übungen. Am letzten Sonntag wollten drei Besuche von hier ihren Eltern in einem Besuch abhalten. Unterwegs nahmen dieselben mit einem alten Lebküchener Schießversuche vor, deren Ziel die am Wege stehenden Bäume bildeten. Auf einmal verlagte die kleine Waffe. Die Verwundeten durch verschiedene Patronen wieder schußfähig zu machen, hatten anfangs wenig Erfolg. Plötzlich nach vielen Stößen und Klopsen ging der Schuß los und traf einen von den Hührlingen, welcher bei den Wunden etwas abwärts stand, in die eine Seite des Unterleibs. Der Gestroffene konnte zwar den Rückweg bis hierher zurücklegen; doch ist an seinem Aufkommen wenig Hoffnung vorhanden.

Graubenz, 23. November. (Wahl. Besitzwechsel). In der Stadtvorordnetenversammlung am Dienstag wurde Herr Stadtkämmerer Berthold einmüthig zum unbesoldeten Beigeordneten (zweiten Bürgermeister) wiedergewählt. — Das bisher der Frau Simanowski gehörige Bäckereigrundstück in der Amststraße ist an den Herrn Bäckermeister Grabowski für 38 000 Mk. verkauft worden. — Herr Oberinspektor Götz hat am 26. Morgen große Besichtigung des Herrn Wolmann in Kofogto für 79 500 Mk. gekauft. — Das Rittergut Rittershausen mit den Vorwerken Lengwalde und Herrmannsdorf ist heute in der Zwangsversteigerung für 516 000 Mk an die Gutbesitzer Gebrüder Trethsch aus Kornellen im Kreise Mrognen verkauft worden. An Hypotheken sind etwa 180 000 Mk. ausgefallen.

Nosenberg, 22. November. (Der folgende interessante Fall) wurde in der letzten Sitzung der Strafkammer verhandelt: Auf einem größeren Mühlengute bei Nosenberg ertheilte der erwachsene Sohn des Besitzers dem 17jährigen Knechte Krüger einen Auftrag, dessen Ausführung der Knecht mit den Worten verweigerte: „Du Laß hast mir gar nichts zu befehlen!“ Der junge Mann gab darauf dem renitenten Knechte eine Maulschelle und wurde alsdann von diesem so bestigt in den Arm gestochen, daß die Spitze des Messers sich verbogen hatte. Krüger erhielt

IV.

Abends bei Tisch fragte die Oberin Marien, wie sich ihr Pflegsling in die veränderte Umgebung gefunden, und das junge Mädchen beantwortete die Frage mit großer Wärme und Unerschlichkeit. Auch die sonderbaren Bemerkungen des Kindes, die ihr so charakteristisch für seine verwahrloste Erziehung und den klugen kleinen Kopf dünkten, berichtete sie. Die Frau Oberin äußerte ihre Mißbilligung über die Eltern in ernsten, aber doch milden Worten, während das Gesicht des Geisteslichen sich verfinsterte.

„Ist es nicht ein Unrecht, ein Weib wie diese Mutter auch noch zu unterstützen, welche ihre Pflicht gegen die ihr von Gott geschenkten Seelen so sträflich vernachlässigt,“ sagte er lebhaft. „Sollte nicht die äußerste Noth die Zuchttrühe sein, die sie auf den rechten Weg zurückführt? Immer tiefer reißt die Irreleitbarkeit in den untersten Volksschichten ein, wir dürfen ihr gegenüber keine Rücksicht haben.“

„Aber gerade darum sind wohl diese Menschen nicht gar zu hart zu verurtheilen, weil sie eben Einflüssen ausgesetzt sind, denen ihre schwache Natur schwer zu widerstehen vermag,“ meinte die Oberin. „Die Volksbeglückter bebauen ihnen den Weg zum Himmel; dafür versprechen sie ihnen dann das Paradies auf Erden.“

„Ich kann das als Entschuldigung nicht gelten lassen,“ erwiderte Pfarrer Saalfeld mit funkelnden Augen. „Warum verschließen sie sich dem guten Einfluß, der ihnen frei und offen geboten wird? Stehen unsere Kirchen nicht sonntäglich für sie offen; rufen die feierlichen Stimmen der Glocken sie nicht zur Andacht herbei? Aber sie wollen diese Stimmen nicht hören und sie verstoßen ihre Herzen dagegen — bis es zu spät ist! Mögen sie dann auch die Folgen ihrer Herzenshärtigkeit tragen!“

(Fortsetzung folgt.)

Neueste Nachrichten.

Gablonz a. d. Neiße, 23. November. In der Maschinenfabrik von John in Tiefenbach explodirte eine Bombe unter ähnlichen Umständen wie jüngst in der hiesigen Fabrik von Mahla. Menschen wurden nicht verletzt. Der Materialschaden ist gering. Paris, 23. November. Wie aus Orléans gemeldet wird, sind daselbst 8 Leute durch einen Lawinsturz getödtet worden. Amsterdam, 23. November. Die deutsche Bark „Gelas“, von West-Hartlepool nach Danzig unterwegs, ist in tiefem Wasser auf der Höhe von Ymuiben gesunken. Ein Theil der Mannschaft ist gerettet, zwei Personen sind ertrunken. Der Rest mit dem Kapitän wird noch vermisst. London, 23. November. Nach einer Meldung des „Reuter'schen Bureau“ aus Capstadt von heute hat eine englische Refugnositzung festgestellt, daß die Armee Lobengulas zersprengt und Lobengula selbst nur in Begleitung einiger treuer Detachements in die Wälder entflohen sei. Major Forbes setzt die Verfolgung des Königs fort, dessen Gefangnahme sicher sein soll. Der Krieg gilt für beendet.

Rom, 24. November. Das Ministerium Giolitti reichte heute dem König seine Entlassung ein; die Entscheidung des Königs steht bevor. Warschau, 24. November. Der Wasserstand der Weichsel betrug heute 2,70 Meter.

Verantwortlich für die Redaktion: Paul Dombrowski in Thorn.

Telegraphischer Berliner Börsenbericht.

Table with 4 columns: Item, 24. Nov. 1893, 23. Nov. 1893, and another 24. Nov. 1893 column. Includes items like Tendenz der Fondsbörse, Russische Banknoten, Wechsel auf Warschau, etc.

Königsberg, 23. November. Spiritusbericht. Pro 10 000 Liter pEt. ohne Faß, unzerändert. Zufuhr 110 000 Liter, gekündigt 50 000 Liter. Loko kontingentirt 49,75 M. Gd., nicht kontingentirt 30,25 M. Gd.

Thornor Marktpreise

vom Freitag den 24. November.

Table with 4 columns: Benennung, niedr. Höchster Preis, and two more columns for prices. Includes items like Weizen, Roggen, Gerste, Hafer, etc.

Der Wochenmarkt war mit Fleischwaaren, Geflügel, Fischen und allen Landprodukten gut besetzt.

Die Preise stellten sich für Erzeugnisse des Gartenbaues, der Geflügelzucht, für Wild wie folgt: Kohlrabi 30-35 Pf. pro Mandel, Blumenkohl 40-50 Pf. pro Kopf, Wirsingkohl 5-10 Pf. pro Kopf, Weißkohl 5 bis 10 Pf. pro Kopf, Rotkohl 15-20 Pf. pro Kopf, Grünkohl 10 Pf. pro 4 Stauden, Spinat 10 Pf. pro Pfd., Petersilie 20-30 Pf. pro Pfd., Porree 30-50 Pf. pro Dbl., Zwiebeln 10 Pf. pro Pfd., Mohrrüben 4-5 Pf. pro Pfd., Bruden 3 Pf. pro Stück, Sellerie 10-15 Pf. pro Kanne, Rettig 5 Pf. pro Stück, Meerrettig 10-25 Pf. pro Stange, Kresse 8-10 Pf. pro Pfd., Wallnüsse 25 Pf. pro Pfd., Hühner alte 1,20-1,50 M. pro Stück, junge 1,20 M. pro Paar, Tauben 65 Pf. pro Paar, Puten 3,75-4,50 M. pro Stück, Gänse lebend 5,00 bis 6,00 M., geschlachtet 4,50 M. pro Stück, Enten lebend 4,00-4,50 M., geschlachtet 4,00 M. pro Paar, Hasen 2,75-3,00 M. pro Stück.

Kirchliche Nachrichten.

Sonnabend den 25. November 1893.

Neufähr. evang. Kirche: Nachm. 6 Uhr: Beichte und Abendmahlsfeier für Familien und einzelfühende Personen. Herr Garnisonpfarrer Kühle und Herr Divisionspfarrer Keller. 26. Sonntag nach Trinitatis, den 26. November 1893. (Lobtensehl.) Altstädtische evangelische Kirche: Vorm. 9 1/2 Uhr: Herr Pfarrer Jacobi. Nachher Beichte: Derselbe. Abends 6 Uhr: Herr Pfarrer Stadomig. Kollekte für Schulbedürfnisse armer Kinder. Neufährische evang. Kirche: Vorm. 9 1/2 Uhr: Herr Pfarrer Hänel. Nachher Beichte und Abendmahl. Kollekte für die städtische Armenverwaltung. Vorm. 11 1/2 Uhr: Militärgottesdienst. Herr Garnisonpfarrer Kühle. Nachher Beichte und Abendmahlsfeier. Nachm. 6 Uhr: Herr Pfarrer Fuß aus Jordan. Evangelisch-lutherische Kirche: Nachm. 3 Uhr: Kindergottesdienst. Herr Divisionspfarrer Keller. Evangl.-luth. Kirche in Moder: Vorm. 9 1/2 Uhr: Herr Pastor Gaebe. Evangelische Gemeinde in Moder: Vorm. 9 1/2 Uhr: Gottesdienst. Herr Prediger Pfeffertorn. Nachher Beichte und Abendmahl. Ev. Schule in Podgorz: Vorm. 1/9 Uhr: Beichte, 9 Uhr: Gottesdienst, dann Abendmahl. Herr Prediger Endemann. Bethaus in Neffau: Nachm. 2 Uhr: Gottesdienst. Herr Prediger Endemann.

gegen das ermäßigte Postgeld — 3 Pf. bis 50 Gramm, 5 Pf. bis 100 Gramm u. s. w. — verkauft werden. Beim Herannahen der Zeit, in der die gefüllten Karten umgetauscht, also vielfach auch mit der Post abgefandt werden müssen, sei auf diese in den interessirten Kreisen fast unbekannte Bestimmung hingewiesen.

(Neuer Tarif.) Am 1. Dezember tritt der dritte Nachtrag zum Tarif für den direkten Güterverkehr von deutschen Stationen nach Alexandrowo, Thorn, Malawa zur Weiterbeförderung nach Stationen der Warschau-Wiener Eisenbahn bzw. Weichselbahn und deren Hinterbahnen in Kraft.

(Lotterie.) Die allgemeine fünfzehntägige Frist zu Reservierung von Losen erster Klasse 190. Lotterie für die bisherigen Spieler läuft, morauß nochmals aufmerksam gemacht sei, morgen, Sonnabend, abends 6 Uhr, ab.

(Das Konzert), welches die Kapelle des Regiments von Borde gestern Abend im Schützenhauskaale veranstaltete, war leider nicht so besucht, wie es bei den Leistungen der strebsamen Kapelle zu erwarten wäre. Das Programm bot von allem etwas und befandete von Neuem den guten Geschmack des Dirigenten Herrn Siege in der Zusammenstellung von Stücken. Die Duverturen zur Oper „Zndra“ und „Stradella“ von Flotow wurden vorzüglich wiedergegeben; reichlichen Applaus erntete auch das Schuber'sche Lied „Am Meer“ und das nettsche Streichquartett von Giller, „loin du bal“. Sehr feinsinnig war die Wiedergabe der Duvertüre „Das Glöckchen des Eremiten“ von Mailard, kurz die Kapelle führte ihr Programm mit Präzision und Erathheit durch, so daß sie, wie immer, alleseitigen Beifall fand.

(Cirkus.) Die gefrige Vorstellung im Cirkus Blumenfeld und Goldkette war leider nicht in dem Maße besucht, wie es die ganz hervorragenden Leistungen der Gesellschaft verdient hätten. Es ist dieses um so mehr zu bedauern, als die Direktion in jeder Beziehung bemüht ist, den Aufenthalt im Cirkus so angenehm und angenehm wie möglich zu gestalten. In erster Linie muß hervorgehoben werden, daß es das erste Bringis dieser Gesellschaft ist, auf die Entfaltung von Grazie und Anmuth in allen Bewegungen, seien sie leicht oder schwer, das Hauptgewicht zu legen. Frä. Blumenfeld in ihren plastischen Stellungen zu Pferde und Mlle. Gobjini als Parforcereiterin verdienen in dieser Beziehung uneingeschränkt Lob. Was es Reiterinnen geben, die gewagtere und schwierigere Evolutionen und gefährvollere Sprünge auszuführen im Stande sind, jedenfalls haben wir keine gesehen, die in Schönheit und Anmuth ihrer Bewegungen diese beiden Damen übertreffen hätte. Signor Bedini als Jockeyreiter war gestern ausgezeichnet disponirt. Die kraftvollen und energischen Sprünge aus der Mitte der Manege auf den Rücken des galoppirenden Pferdes fanden lauten und ungetheilten Beifall des Publikums. Auch der neueste Eric: Sprung auf das Pferd mit einem Knaben auf dem Rücken“ verfehlte nicht seine Wirkung. Hr. Wbal in seinen komischen Entrees und seinen Intermezzos als August der Dumme war von zwerchfellerkühnender Komik; auch seine gymnastischen Leistungen verdienen die vollste Anerkennung. Reichen Beifall erntete auch Fräulein Elise, welche ihren riesengroßen Brauen „Goliath“ in allen Ganganen der hohen Schule vorritt. Die Herren Frischke, Hauptmann, Leonard und Carlo „arbeiteten“ unter lautem Bravo-Rufen des Publikums.

(„Unser Stadttheater“) seligen Andenkens muß auch heute noch tapfer gehalten, um Direktoren kleiner Truppen die Kasse füllen zu helfen. Seien wir da im „Wirbiger Kreisblatt“ folgende ergötzliche Annonce: „Schützenhaus-Theater Kafel. Voranzeige! Dem geehrten Publikum zur höf. Nachricht, daß ich in nächster Woche mit dem Ensemble des Thornor Stadttheaters einen Cyklus von Vorstellungen eröffne. Ich bitte meinem künstlerisch geleiteten, akreditirten Unternehmen das geschätzte Vertrauen entgegenzubringen. Hochachtung G. Dkonowski, Direktor des Thornor Stadttheaters.“ — Wie dankbar wären wir Thornor, wenn wir in Wirklichkeit ein Stadttheater hätten!

(Von der Weichsel.) Der heutige Wasserstand betrug mittags am Windpegel der königl. Wasserbauverwaltung 1,04 Meter über Null. Das Wasser steigt.

(Schweineexport.) Heute traf über Dittloschin ein Transport von 234 russischen Schweinen hier ein.

(Viehmarkt.) Zum Verkauf standen 300 Schweine, darunter 60 fette. Bezahlt wurde für bessere Waare 35-39 M., für geringere 30-34 M. pro 100 Pfd. Lebendgewicht. Der Markt wurde geräumt.

Mannigfaltiges.

(Selbstmord.) Der einst vielgenannte Thiermaler Friedrich Rüdert hat sich, nachdem er ein großes Vermögen verendet, 61 Jahre alt, bei Treptow ertränkt.

(Der Fabrikarbeiter als Millionär.) Eine Riesenerbschaft hat der Fabrikarbeiter Heinrich P., beschäftigt auf dem Bochumer Verein in Bochum, gemacht. Vor mehreren Jahren wanderte ein naher Verwandter desselben aus seiner Heimath, einem heftigen Dorfe, nach Amerika aus. Kürzlich ist dieser Verwandte unter Hinterlassung eines großen Vermögens unverheirathet gestorben und hat oben genannten P. zum alleinigen Erben eingesetzt. Durch Vermittelung des Bochumer Vereins sind die nöthigen Formalitäten zc. erledigt worden, und sind dem mit Glücksgütern so plötzlich reich gesegneten Fabrikarbeiter bereits Sonnabend seitens der Reichsbank 40 000 Doll. ausgezahlt worden. Das in Amerika befindliche Grundvermögen des Erblässers repräsentirt den Werth von vier bis fünf Mill. Dollars. Der Erbe ist Wittwer, etwa 35 Jahre alt, mit vier Kindern. Troßdem derselbe am Sonnabend die große Summe ausgezahlt bekommen hatte, erschien er Montag wie gewöhnlich an seiner Arbeitsstätte in der Fabrik.

(Die Einfuhr deutscher Biere nach Frankreich) ist seit Jahren in ständigem Rückgang begriffen. Unter dem Schutze des herrschenden Jolkregimes hat das französische Brauereigewerbe den heimischen Absatzmarkt Schritt für Schritt zurückerobert und beginnt jetzt schon seinerseits nach dem Auslande zu exportiren. Am höchsten war die Einfuhr der deutschen, namentlich Münchener Brauereierzeugnisse nach Frankreich im Jahre 1882 mit 353 000 hl bei einer Gesamtmenge von 415 000 hl. 1886 war die Gesamteinfuhr bereits auf 300 000, 1891 auf 170 000 hl gesunken. Deutsche Biere wurden 1892 noch im Betrage von 114 630 hl nach Frankreich eingeführt und wird für dieses Jahr ein weiterer Rückgang bis unter 100 000 hl angenommen. Andererseits hat Frankreich im verfloffenen Jahre 35 000 hl Bier ausgeführt, und schätzt man die Ausfuhr des laufenden Jahres auf rund 50 000 hl.

(Ueber das Unglück an der Westküste von Sütlund) sind jetzt nähere Mittheilungen eingegangen. Bei Agger strandeten 3 Fischerboote und kenterten, wobei 13 Fischer ertranken; nach Haustholm zu erlitten noch 9 Fischer das nämliche Schicksal, im ganzen sind 27 Fischer in den Wellen umgekommen. Viele Fischer wurden unter der Küste von den Rettungsbooten aufgenommen, bei Jjaltring und Ferring allein 4 Bootsbesatzungen.

(Versuchtes Attentat.) Dem „Reuter'schen Bureau“ wird aus Montreal gemeldet: Drei junge Männer französischer Nationalität, welche im Begriffe waren, das Nelson-Denkmal in die Luft zu sprengen, wurden von der durch einen der Verschwörer von ihrem Vorhaben benachrichtigten Polizei verhaftet. Bei ihrer Verhaftung hatten sie eine Dynamitpatrone bei sich, durch deren Explosion das Denkmal zerstört und die umliegenden Häuser schwer beschädigt worden wären. Unter den Verhafteten, welche sämmtlich Offiziere der kanadischen Miliz sind, befindet sich ein Sohn des ehemaligen Premierministers Mercier. Das Attentat wird auf die fortgesetzte Agitation der französischen Presse in Quebec gegen die englischen Einrichtungen zurückgeführt.

darauf von den beiden Söhnen des Besitzers eine gehörige Tracht Prügel. Die Strafkammer verurtheilte Krüger wegen schwerer Körperverletzung zu 4 Monaten Gefängniß, die beiden Besitzersöhne aber auch wegen gemeinlichlicher Mißhandlung zu je 150 M. Geldbuße, da niemand Synodality über dürfe.

Lautenburg, 21. November. (Treibjagd.) Bei den in der königlichen Oberförsterei Lautenburg in zwei Schußbezirken abgehaltenen Treibjagden wurden insgesamt 38 Hasen, 4 Füchse und ein Baumarder erlegt.

Neue, 21. November. (Typhus.) Der praktische Arzt Dr. v. Wjsocki aus Pelpin hat am 20. d. Mts. in Ubl. Pribenau den Typhus bei sieben Familien festgestellt.

Bromberg, 22. November. (Stadttheater.) Im Jahre 1890 wurde bekanntlich unser Stadttheater ein Raub der Flammen. Die Brandruinen werden nun endlich bald verwinden und einem Theaterneubau Weg machen. Zu der gestrigen Magistratsitzung ist der Plan zu einem neuen Musiktempel angenommen und beschloffen worden, mit dem Bau desselben im nächsten Frühjahr — nach Genehmigung seitens der Stadtverordneten — vorzugehen. Schon in der nächsten Versammlung werden die Stadtverordneten sich mit diesem Gegenstande beschäftigen.

Bromberg, 22. November. (Steuer-Hinterziehung.) Vor der hiesigen Strafkammer wurde vorgestern Anklage wegen Steuer-Hinterziehung gegen Betrugsgenossen des Brauereibesitzer Otto Maag aus Krone a. B. verhandelt. Am 9. November v. J. stellte der Obersteuerkontrolleur Haß bei der Revision der Brauerei des Angeklagten fest, daß im Kühlkühlfäß 1874 Liter frisch bereitetes ziemlich abgekühltes Bier vorhanden war, während in dem Brauregister nur 1000 Liter als Menge des zu erzielenden Bieres angegeben war. Durch diese unrichtige Deklaration hat der Angeklagte gegen das Gesetz vom 31. Mai 1872 gefehlt. Der Angeklagte hat die Richtigkeit der Vermessung und die Unrichtigkeit der Deklaration anerkannt. Es ist festgestellt worden, daß nicht 200 Mgr. Werthenmaß, wie er angegeben, sondern 250 Mgr. abgemogen und eingemaischt worden sind. Es ist ferner ermittelt worden, daß der Angeklagte in jener Zeit Kuder- und Bierkoulour bezogen, aber nicht deklarirt hatte. Mit den 50 Mgr. Gerstenschrot, welche über die deklarirte Menge verordnet wurden und unter Zusatz von Bierkoulour hat der Angeklagte die in dem Kühlkühlfäß vorgefundene Menge von 1874 Liter Bier auch nur herstellen können. Es sind dem Angeklagten nach der Anklage in der Zeit vom 1. April 1890 bis 30. September 1892 — in 10 Quartalen — 10 Betrugsfälle nachgewiesen, so daß mit dem am 9. November 1892 ermittelten Fall 11 Betrugsfälle vorliegen. Die nicht deklarirten Bierstoffe hatten einen Steuerwerth von 326 M. Die Verwendung der Stoffe bestreitet der Angeklagte nicht, er will dieselben aber nur zur Aufkündigung bereits veräußerten, fertigen, jedoch nicht gewordenen Bieres, zur Aufkündigung verdorbenen Hopfens und zur Herstellung von Patentmalz verwandt haben. Nach dem Gutachten eines Sachverständigen können die Stoffe theils überhaupt nicht, theils nicht in den von dem Angeklagten angegebenen Mengen zu dem von ihm angegebenen Zwecke verwandt sein. Der Gerichtshof sprach ihn von der Anklage der Uebersetzung des Steuergesetzes und des Betruges in 7 Fällen frei, verurtheilte ihn aber wegen Betruges in 4 Fällen zu 400 M. Geldstrafe.

Posen, 22. November. (Ein Verein deutscher Katholiken), unter dem Namen „Antonius-Verein“, ist heute hier begründet worden.

Posen, 23. November. (Zur Nachwahl in Posen-Dornitz.) Die heute hier zusammengetretenen polnischen Kreiswahlkomitees für den Wahlkreis Posen (Land) Dornitz beschloßen, in der demnächst stattfindenden Landtagswahl für den verstorbenen Landgerichtsrath Spwalia für der freisinnigen Kandidaten, Landgerichtsdirektor Worzelski (Thorn), zu stimmen. Ein entsprechender Aufruf an die polnischen Wahlmänner wird erlassen werden.

Rößlin, 22. November. (Vermächtniß.) Durch den am 18. d. M. erfolgten Tod des 94 Jahre alten Fräuleins Friederike Salkmann ist die Stadtgemeinde in den Besitz eines Legats von etwa 55 000 Mark gelangt, welche deren verstorbenen Bruder, der ehemalige Rechnungsrath bei der hiesigen Oberpostdirektion, leghwillig zu wohlthätigen Zwecken vermacht hat. Zu dem Nachlasse gehört auch ein in der Wilhelmstraße hier belegenes Wohnhaus.

Lokalnachrichten.

Thorn, 24. November 1893.

(Personalnachrichten aus dem Bezirk der königl. Eisenbahndirektion zu Bromberg.) Ausgeschieden ist Bahnmüller Preuß in Falkenburg. Gefördert ist Betriebssekretär Blümel in Stettin. Ernannt ist Stationsdiaktor Schulze in Morroschin zum Stationsassistenten. Verlegt sind Stationsassistent Marowsky in Jollbrück als Stationsaufseher nach Tempelburg und Stationsaufseher Mauer in Tempelburg als Stationsassistent nach Jollbrück. Die Prüfung bestanden die Bureauasspiranten Jacob in Bromberg, Ganske und Krüger in Berlin, sowie die Civilsupernumerare Wiesel und Wühl in Bromberg zum Betriebssekretär, die Stationsasspiranten Veder in Osnen und Gülle in Tremeßen zum Stationsassistenten, Bahnmülleraspirant Dammler in Schneidemühl zum Bahnmüller. Die Dienstauszeichnung ist verliehen dem Weichenkeller Lehnert in Graudenz für fünfjährige tadelfreie Dienstzeit.

(Reichsbauten im Etatsjahr 1894/95.) Den dem Reichsbau-Bureau zugegangenen vollständigen Anlagen zu dem Reichsbau-Bauetat-Entwurf pro 1894/95 entnehmen wir zur Ergänzung der früheren kurzen Mittheilungen folgende Ansätze für Bauten: Zum Neubau von Magazinbauten in Di. Eylau (Gesamtbetrag 283 000 M.), letzte Rate 120 500 M., Neubau eines Korns- bzw. Wehlmagazins in Graudenz (649 600 M.), letzte Rate 237 160 M., Neubau eines Provinzialamts-Dienstwohnhauses in Thorn (66 000 M.), letzte Rate 18 500 M., Neubau einer Kaserne nebst Zubehör und Ausstattungsergänzung für eine reisende Abtheilung Feldartillerie in Di. Eylau (306 000 M.), letzte Rate 501 000 M., Neubau und Ausstattungsergänzung von Stallungen nebst Zubehör für eine Abtheilung Feldartillerie in Graudenz (335 000 M.), 2. Rate (1. Bau-rate) 200 000 M., Neubau und Ausstattungsergänzung eines Hauptwacht- und Urstabsgebäudes in Graudenz (144 326 M.), letzte Rate 37 326 M., Neubau eines Kommandantur-Dienstgebäudes in Graudenz (154 000 M.), letzte Rate 66 000 M., Erweiterung der Kavalleriekaserne in Hiesenburg zur Aufnahme zweier Eskadrons, einschließlich der Ausstattung bzw. der Ausstattungsergänzung für je eine Eskadron (790 000 M.), 1. Rate (für Entwurf und zum Bau eines Fahrzeug- und Kammergebäudes) 40 000 M., Neubau und Ausstattungsergänzung einer Kaserne nebst Zubehör für ein Bataillon Infanterie in Thorn (834 000 M.), letzte Rate 224 000 M., Neubau und Ausstattung einer evangelischen Garnisonkirche in Thorn (530 000 M.), 2. Rate (1. Bau-rate) 100 000 M., Erweiterung und Ausstattungsergänzung des Garnisonlazareths in Graudenz (380 000 M.), 5. Rate 120 000 M., Neubau und Ausstattungsergänzung eines Garnisonlazareths in Di. Eylau (240 000 M.), letzte Rate 90 000 M., Neubau und Ausstattungsergänzung eines Garnisonlazareths in Osterode (310 000 M.), 1. Rate für Grunderwerb und Entwurf) 15 000 M., Zur bombensicheren Einbedung von zwei in der Fortlinie der Festung Thorn liegenden Sammelbrunnen und zur Anpflanzung einer Baummasse behufs Sicherung der projektierten städtischen Wasserleitung als Zuschuß zu den Kosten derselben 40 900 M., Neubau und Ausstattung einer Kaserne nebst Zubehör für die Mannschaften einer fahrenden Abtheilung Feldartillerie nebst Regimentsstab Reichsbau-Postverwaltung enthält u. a. die letzte Rate von 44 000 M. für den auf 184 000 M. bemessenen Umbau des Postamts zu Thorn gefordert.

(Aus unseren Kolonien.) Die neueste Nummer des „Deutschen Kolonialblatts“ bringt ein Beheft „Verteilung der Schutzmann unter B. „Polizeitruppe“ verzeichnet: Bagamoyo, Kompagnieführer Herr Neue, Armirung 5 leichte Feldgeschütze, 7,85 Cmt., 2 Mörser 9 Cmt., ein Lazarethgehilfe, 2 farbige Offiziere, 4 farbige Unteroffiziere, 40 farbige Gemeine (Reguläre) zur Seite.

(Neue Reichsbanknebenstelle.) Am 2. Januar f. J. wird in Oberhausen eine von der Reichsbankstelle in Duisburg abhängige Reichsbanknebenstelle mit Kasseneinrichtung und beschränktem Giroverkehr eröffnet werden.

(Verwendung von Invalidentät- und Altersversicherungskarten als Druckfäße.) Nach einem Erlaß des Reichskanzlers vom 12. Dezember 1890 und nach den Bestimmungen der Postordnung vom 1. Juni 1892 dürfen ausgefüllte, mit Marken besetzte und mit den gesetzlichen Eintragungen oder Stempeln versehene Invalidentät- und Altersversicherungskarten als „Druckfäße“

Bekanntmachung.
Zufolge Verfügung vom 13. November 1893 sind in unserem Firmenregister nachstehende Firmen und zwar:
Nr. 307. **Herm. Schmücker**,
Nr. 412. **F. Ziesack**,
Nr. 617. **Gebrüder Pünchera**,
Nr. 621. **M. Caro**,
Nr. 804. **A. Menezarski**,
Nr. 850. **Julius Dahmer**
von Amtswegen gelöscht.
Thorn den 15. November 1893.
Königliches Amtsgericht.

Bekanntmachung.
Zur Wahl von 4 Mitgliedern der Handelskammer für Kreis Thorn an Stelle der auscheidenden Herren
Nathan Leiser
Julius Lissack
H. Schwartz sen.
H. Schwartz jun.
habe ich einen Wahltermin auf
Montag den 4. Dezember d. J.
nachmittags 5 Uhr
im Nicolaifeld (früher Hildebrandt'schen)
Lokal anberaumt.
Die Wahlberechtigten lade ich zu diesem Termin ergebenst ein.
Thorn den 10. November 1893.
Der Wahlkommissarius.
Herm. F. Schwartz.

Allgemeine Ortskrankenkasse Thorn.
Neuwahl zur General-Versammlung.
Wir laden hierdurch die Mitglieder der allgemeinen Ortskrankenkasse ein zur Neuwahl der Vertreter der Arbeitnehmer für die Generalversammlung in den unten genannten Terminen in den Saal von Nicolaus Mauerstraße Nr. 62, zu erscheinen und ihr Wahlrecht auszuüben.
Wir bemerken hierbei ausdrücklich, daß nur diejenigen an der Wahl sich beteiligen dürfen, welche am Terminstage infolge ihres Arbeitsverhältnisses noch Mitglieder der Kasse sind.
Die Wahl der Vertreter erfolgt unter Leitung des Vorstandes gemäß § 34 und 46 des Statutes nach den Lohnklassen, welche aus den Mitglieder-Quittungsbüchern ersichtlich sind.
Es wählen nur solche Mitglieder, welche großjährig und im Besitze der bürgerlichen Ehrenrechte sind und zwar:
Die Lohnklasse I und II, zusammen 262 wahlberechtigte Mitglieder, 5 Vertreter, wozu Termin anstcht Sonntag den 3. Dezember cr. vormittags um 11 Uhr.
Die Lohnklasse III, 486 wahlberechtigte Mitglieder, 10 Vertreter, wozu Termin anstcht Sonntag den 3. Dezember cr. vormittags um 11 1/2 Uhr.
Die Lohnklasse IV, 922 wahlberechtigte Mitglieder, 18 Vertreter, wozu Termin anstcht Sonntag den 3. Dezember um 12 Uhr.
Die Lohnklasse V, 1035 wahlberechtigte Mitglieder, 21 Vertreter, wozu Termin anstcht Sonntag den 3. Dezember um 12 1/2 Uhr.
Die Lohnklasse VI und VII, zusammen 577 wahlberechtigte Mitglieder, 12 Vertreter, wozu Termin anstcht Sonntag den 3. Dezember Mittags um 1 Uhr.
Schließlich ersuchen wir die Kassenmitglieder, recht zahlreich zur Wahl zu erscheinen und ihr Wahlrecht auszuüben.
Der Vorstand
der allgemeinen Ortskrankenkasse.
K. Swit,
Vorstand.

Garantirt reinwollene, fehlerfreie
R.D.C. Pferde-
decken,
mit schöner blau
und roth gestreifter Bordüre,
grau 145 x 170 cm gr., 2 1/2 Pf. schwer Mt. 4,
grau 150 x 200 cm gr., 3 1/4 Pf. schwer Mt. 5,
erbägel 145 x 170 cm gr., 2 1/2 Pf. schwer
Mt. 5, erbägel 150 x 200 cm gr., 3 1/4 Pf. schwer
Mt. 6 das Stück sende gegen Kasse
und Porto oder gegen Nachnahme. (Bei
Abnahme von 3 Stück portofrei.)
Carl Mallon-Thorn,
Altstäd. Markt Nr. 23.

Regenschirme,
Stöde, Bürsten,
Kämme, Parfüme-
rien und Seife.
F. Menzel.

Damengarderobe
jeder Art fertigt an unter Garantie guter
Arbeit und tadelloser Sitzens
M. Büche, Modistin,
Coppertinsstr. 24.
Dasselbst können sich junge Mädchen zur
Erlernung der feinen Damenschneiderei
melden.
Junge Tadel zu verkaufen
Schloßstraße Nr. 10, Keller.

Dr. Clara Kühnast,
Elisabethstraße 7.
Dahnoperationen. Goldfüllungen.
Künstliche Gebisse.
Die Mitglieder des Bundes der
Landwirthe des Bezirks Thorn
werden ersucht, an den Unter-
zeichneten die Beiträge einzu-
senden.
von Wolff-Gronowo.

28. goldene u. silberne Medaillen
und Diplome.
Spielmerke,
4-200 Stücke spielend, mit oder ohne
Expression, Mandoline, Trommel,
Glocken, Himmelsstimmen, Castagnetten,
Saxenspiel etc.
Spieldosen,
2-16 Stücke spielend; ferner Ne-
cessaires, Cigarrenständer, Schweizer-
häuschen, Photographie-Albums,
Schreibzeuge, Handtaschen, Brief-
beschwerer, Blumenvasen, Cigarren-
etuis, Tabaksdosen, Arbeitstische,
Flaschen, Biergläser, Stühle etc. Alles
mit Musik. Stets das Neueste
und Vorzüglichste, besonders ge-
eignet zu Weihnachtsgeschenken,
empfehlen
J. H. Heller, Bern (Schweiz.)
Nur direkter Bezug garantirt für
Echtheit; illustr. Preislisten sende fr.

Brat- und Mastgänse,
lebend, auch sauber gerupft, empfiehlt
Dampfmolkerei Alt-Thorn,
Brüdenstraße 40.

Pilsener Bier-Ausschank.
Die Urquelle des Pilsener Bieres ist das 1842 gegründete
Bürgerliche Bräuhaus in Pilsen.
Dieses, auf allen Weltausstellungen mit ersten Preisen ausgezeichnete
Bier wird, weil es das einzige Bier der Welt ist, welches ohne alle künst-
lichen Klär- und Haltbarkeitsmittel, lediglich aus allerfeinstem Saazer Hopfen
und schwerster feinsten Gerste ganz natürlich eingebraut, von allen ärztlichen
Autoritäten empfohlen, Brunnenrinkern und Diabetikern sogar vielfach ver-
ordnet. Die sanitären Eigenschaften dieses Bieres hängen besonders auch
mit dem berühmten Quellwasser (auf eigenem Grund und Boden), welches
allein schon ein Labsal ist, zusammen. Bierkenner bezeichnen dieses Bier
als den König der Biere; die Vorzüglichkeit des Bieres ist der Stolz der
österreichischen Biererzeugung.
J. Popiolkowski.
N.B. Empfehle auch meine bekannt vorzügliche **Küche**
(bis 1 Uhr nachts), sowie
Saison-Delikatessen,
frische holl. Austern und meinen beliebten reinen Moselwein. — Gesell-
schaften und Vereinen stelle meine separaten Zimmer zur Verfügung. D. O.

Import von Cognac
Rum-Arac. Likör-u. Essenzen
FABRIK.
Spiritus-Handel.
Thorn Unterm
Lachs
Cigarren en gros.
ESSIG-
Inhaber: **Hugo Hesse.**
Sprit-Fabrik

Russische Thee-Handlung
Brückenstrasse 28 vis-à-vis Hotel „Schwarzer Adler“
empfehlen:
Thee's letzter Ernte à 2 1/2, 3, 4, 4 1/2, 5 u. 6 Mk. p. 1 Pfd.,
Theegruss à 2 und 3 Mark,
Thee, lose, von 1,50 bis 6 Mark per 1/2 Kgr.,
Samovars, russische Theemaschinen,
laut illustr. Preisliste.
Japan- und China-Waaren
werden weit unter Kostenpreis ausverkauft.

Konkurs - Ausverkauf.
4 Elisabethstrasse 4 neben Frohwerk.
Das Lager besteht noch aus
Kurz-, Weiß- und Wollwaaren, Hüten etc.
Eine Partie ff. wollener Strümpfe zu hier noch nicht dagewesenen billigen Preisen.
(Schaufenster beachten)!! Tischtücher, Stück 90, 120 und 160 Pf. Servietten, Stück 25,
30 und 40 Pf. Handtücher, Stück 25, 30, 40 und 50 Pf. Paradehandtücher, 50-80 Pf.
Flanell, Meter 45-60 Pf., (Fabrikpreis 70 Pf.) Echter Seidenstamm, Meter 2,25 Mt.,
(Fabrikpreis 3,25 Mt.) Große schwarzseidene Kravatten von 10 Pf. an. 5 Duzend
Wäscheputzer für 10 Pf. Puppen von 10 Pf. an. Schürzen von 20 Pf. an.
Damenmäntel (kleiner Vorrath), 3,50 Mt. Stück.
4 Elisabethstraße 4 im Konkurs-Ausverkauf.

In bester und täglich frischer Qualität:
Randmarzipan per Pfund 1.20 Mt.
Cheekonfekt
kleine Makronen a. Oblaten per Pfund 1.40 Mt.
Kokosnuß-Makronen
empfehlen
Herrmann Thomas,
Hoflieferant Sr. Maj. des Kaisers.

Georg Voss, Thorn,
Weingrosshandlung,
empfehlen ihr Lager
reingehaltener Bordeaux-, Rhein-, Mosel- und Ungarweine,
Champagner, Rum, Cognac und Arrac.

Photographisches Atelier
H. Gerdom
Thorn, Neustädt. Markt Nr. 2.
**Photograph des Deutschen Offizier-Vereins und
des Warenhauses für Deutsche Beamte.**
Höchste Anerkennung Sr. Kgl. Hoheit des Prinzen Albrecht v. Preussen.
Prämirt: Wiesbaden 1892.
Ist täglich geöffnet, auch an Sonn- und Festtagen.
Eine gepr. Lehrerin wünscht Privat-
stunden zu erteilen. Mellienstr. 88, II.

12 starke Birkenstämme,
für Stellmacher geeignet, hat zu verkaufen
Stoller, Groß-Neßau.
M. Braun, Goldarbeiter,
Schillerstraße 12.

Mark 10000
werden zur 1. Stelle auf ein Grundstück
Thorn, Culmer Vorstadt, zum 1. Januar
1894 gesucht. Näheres bei
C. A. Guksch, Thorn.
Einem geehrten Publikum von Thorn und
Umgebung die ergebene Anzeige, daß
ich mich **Al. Mader, Culmerstr. 24** als
Wäscherin und Plätterin niedergelassen
habe. Bei Bedarf mich bestens empfohlen
haltend, zeichne hochachtungsvoll E. Retzlaff.
Frisire Damen
in und außer dem Hause.
Frau Emilie Schneegass, Brüdenstr. 40.

Fuhrenunternehmer
zur Abfuhr von Erde aus verschiedenen
Straßen der Stadt, auch zur Anfuhr von
Ziegeln, sogleich gesucht durch
Maurermeister **Mehrlein.**
Zwei Lehrlinge
verlangt
A. Sieckmann, Korbmachermeister,
Schillerstraße Nr. 2.
Ein junges Mädchen
sucht zur Erlernung der feinen Küche oder
als Verkäuferin in einer Bäckerei Stellung.
Näheres zu erfragen in der Exped. d. Ztg.

Kleiderstoffe,
Bettbezüge,
Bettinlette,
Leinwandwaaren
und fertige
— Wäsche —
kauft man am
billigsten
bei
J. Biesenthal,
Helliggassestr. 12.
Streng feste
Preise.

Manneschwäche
heilt gründlich und andauernd
Prof. Med. Dr. Bisenz
Wien IX, Porzellangasse 31a.
Auch brieflich sammt Beforgung der
Arzneien. Dasselbst zu haben das Werk:
Die männlichen Schwächezustände,
deren Ursachen u. Heilung. (14. Aufl.)
Preis Mt. 1,20 in Briefm. inkl. Frantatur.
Breitestr. Nr. 43, 1. Etage
sind
2 Boderzimmer m. auch ohne Möbel,
sowie Burschengelass von sofort zu ver-
mieten. Näheres zu erfragen daselbst im
Cigarrengeschäft.
Ein möbl. Zim. n. Kab., m. a. o. Bur-
schengel, v. sof. z. v. **Zuchmacherstr. 22.**
1 Hofwohnung
1 Tr. 2 Zimmer, Kabinett, helle Küche, zu
verm. **Elisabethstr. 14.**
Möbl. Zim. n. Kab. u. Burschengel. Bade 13.
Möbl. Wohn., je 2 Z., zu verm. **Banstr. 4.**

Wohnung
in der Stadt, 2 Zimmer
u. Zubehör, wird von sofort
gesucht.
Off. m. Preisangabe bitte
unter **R. 200** in der Exp.
d. Ztg. niederl. zu wollen.
Ein m. Zim. m. Pension billig z. v. zu
erfragen **Mauer- und Breitestr. 86.**
Herrschaftl. Wohnung
von 7 Zimmern mit Stallung ist sofort für
1050 Mt. **Mellienstr. 89** zu vermieten.
Baden Wohnung vom 1.
Januar zu vermieten.
Neustädt. Markt 18. **R. Schulz.**
Mittlere Wohnung,
1. Etage, **Schuhmacherstr. 17** sof. z. verm.
1 gut möblirtes Zimmer nebst Kabinett zu ver-
mieten 1 Treppe **Culmerstraße 15.**
1 m. Z. n. Kab. u. Burschengel. z. v. **Baderstr. 12, I.**
Brückenstr. 20 ist die 1. Etage, 6 Z., Bader-
stube, Zub. und Stallung zu vermieten.

Im Waldhäuschen
sind mehrere kleine und große möblirte
Wohnungen mit auch ohne Pension z. v.
Ein möbl. Zimmer nebst Kabinett zu ver-
mieten 1 Treppe **Culmerstraße 15.**
1 m. Z. n. Kab. u. Burschengel. z. v. **Baderstr. 12, I.**
Brückenstr. 20 ist die 1. Etage, 6 Z., Bader-
stube, Zub. und Stallung zu vermieten.
Gefunden
eine Filinte (Sinterlader), defekt, auf dem
Hofe des Unterzeichneten. Gegen Infor-
mationsgebühren abzugeben bei
Gemeindevorsteher **Heinrich,**
Leibitzsch.

Liederkranz.
Mittwoch den 29. November cr.
abends 8 1/2 Uhr:
1. Wintervergnügen
im großen Saale des Schützenhauses.
Der Vorstand.
Im grossen Saale des
Schützenhauses.
Montag den 27. November cr.
abends 8 Uhr
CONCERT
von
Dr. Otto Neitzel aus Köln
Pianist
und den Concert-Sängerinnen
Helene Neitzel u. Marie Albrecht.
(Sopran.) (Alt.)
Concertflügel **Bechstein.**
PROGRAMM:
1. Sonate op. 78 Beethoven.
2. Arie a. „Propheten“ Meyerbeer.
3. a) Arie a. „Mignon“ Thomas.
b) Wiegenlied Löwe.
4. Duette: a) Vorüber Rubinstein.
b) Agnes, mein rei-
zender Schmetterling E. Wolff.
5. a) Impromptu Schubert.
b) Nocturne (G-dur) Chopin.
c) Ballade (As-dur) Chopin.
6. a) Immer leiser wird mein
Schlummer Brahms.
b) Niemand hat's gesehn Löwe.
7. a) Genesung Franz.
b) Stellichein Brünig.
8. Duette: Die Bescheidene Dvorak.
Spinnerlied Scholz.
9. Die Schlittschuhläufer Meyerbeer.
Karten zu numm. Plätzen à 3 Mk., Steh-
plätzen à 2 Mk., Schülerbillets à 1 Mk. in
der Buchhandlung von **Walter Lambeck.**

Circus
Blumenfeld & Goldkette,
THORN.
Sonnabend, 24. November cr.
abends 8 Uhr:
Große Vorstellung.
Aufreten v. Künstlern u. Künstlerinnen
ersten Ranges.
Zum Schluß:
Zum ersten Male:
Herr und Madame,
Diny, mit ihrem Diener John,
komische Reitzjone
Hochachtungsvoll
Blumenfeld & Goldkette,
Circus-Direktion.

Kaiser-Panorama.
Neustädtischer Markt 24.
Im Hause d. Hrn. Bankdirektor **Prowe.**
Diese Woche:
Egypten, Nubien.
Dienstsonnabend abends
von 6 Uhr ab:
**Frische Grüg-, Blut-
und Leberwürstchen**
bei **Benjamin Rudolph.**

Druck und Verlag von **C. Dombrowski** in Thorn.